



Begegnung.

Eine Bühne. Hunderte von Menschen. Alle an einem Ort. Alles andere ist egal. Wir sind eine Welle aus unglaublichen Momenten, die jeden erfasst. Kunst und Kultur sind ein Erlebnis, das kein Bildschirm der Welt ersetzen kann.

Foto: © Thorsten Briejer

Audi ArtExperience



Für Sie da.

So individuell wie Sie.
Egal ob persönlich, telefonisch oder digital. Wir sind für Sie da.
Und wenn Sie möchten, rund um die Uhr.

Mehr Infos: 


Sparkasse
Ingolstadt Eichstätt



(1)



(2)

(1) Berna Celebi, Marc Simon Delfs, Renate Knollmann, Enrico Spohn
(2) Marc Simon Delfs, Berna Celebi, Renate Knollmann, Enrico Spohn, Péter Polgár, Sarah Schulze-Tenberge

Das Motiv des Täters fehlt

von
Kolja Buhlmann

Brecht schrieb „Im Dickicht der Städte“ zwischen 1921 und 1924, also noch bevor er sich mit dem Kommunismus beschäftigte. Das mag einer der Gründe sein, warum der Lehrstückcharakter, der vielen seiner Stücke zu Grunde liegt, hier fehlt. Am 11. September 1921 schreibt der 23-jährige Bertolt Brecht in sein Notizbuch:

„Als ich darüber nachdachte, was Kipling für die Nation getan hat, die Welt ‚zivilisiert‘, kam ich zu der epochalen Entdeckung, dass eigentlich noch niemand die Großstadt als Dschungel beschrieben hat. Wo sind ihre Helden, ihre Kolonisatoren, ihre Opfer? Die Feindseligkeit der Großstadt, ihre bössartige, steinerne Konsistenz, ihre babylonische Sprachverwirrung, kurz: ihre Poesie ist noch nicht geschaffen worden.“

Die Einflüsse der Neoromantik auf den jungen Autor sind hier noch deutlich spürbar, auch wenn Brecht die Dschungel-symbolik nicht dazu verwendet, die Rückentwicklung des Menschen zu symbolisieren. Er zeigt vielmehr, wie die Figuren des Dramas versuchen, im Tierreich das wiederzufinden, was den Menschen im modernen, von wirtschaftlichen Zwängen bestimmten Stadtleben verloren gegangen ist: individuelle Freiheit und zwischenmenschliche Kontakte. Auch wenn der zentrale Konflikt des Stücks auf den ersten Blick Elemente des sozialdarwinistischen Überlebens des Stärkeren widerspiegelt, geht er doch tiefer. Ihr Kampf mag unerklärlich und irrational erscheinen, da Garga und Shlink ihre eigene Logik und Regeln schaffen, die sich von denen der Marktwirtschaft unterscheiden. Brechts Stück fragt: Was bedeutet das Streben nach Kapital, wenn man es seiner Ideologie entkleidet? Ein meta-physischer Ringkampf ohne rationale Grundlage? Ein erbitterter Kampf zwischen Tieren? Das Überleben des Stärkeren?

Brecht schreibt über „Im Dickicht der Städte“: „Die Handlungsweise der Menschen unserer Zeit, ist durch alte Motive nicht mehr erklärbar. So dürfen Sie nicht erstaunt sein, wenn in den neuen Dramen gewisse Menschentypen in gewissen Situationen anders handeln, als Sie erwartet haben, und auch nicht, wenn ihre Mutmaßungen über die Motive einer bestimmten Handlungsweise sich als falsch erweisen.“

Obwohl Brecht darauf besteht, dass der Ringkampf zwischen den Gegnern „unerklärlich“ ist, haben Kritiker versucht, die Motive hinter dem Kampf zu ergründen, um dessen menschliche Dimensionen zu verstehen. Das düstere und fast hoffnungslose Ende des Stückes hat unter anderem zu der Theorie geführt, dass der Kommunismus, den Brecht später annahm, dem Dramatiker geholfen habe, eine äußere Ursache für die „Grausamkeit, Gier und Lust, die er im Leben [fand]“, auszumachen.

Auch eine homoerotische Hassliebe, die an das persönliche Drama von Verlaine und Rimbaud erinnert, ist ein Erklärungs-ansatz. Auch wenn es von allen Liebesgeständnissen in der ursprünglichen nur eines in die überarbeitete Fassung geschafft hat, so zitiert Garga ganze Passagen aus Rimbauds „Une saison en enfer“ (Eine Zeit in der Hölle), in dem dieser auf seine Beziehung zu Verlaine zurückblickt, nennt Shlink seinen „höllischen Gemahl“, bezeichnet sich selbst als „seine Witwe“.

Als Geleitwort für diese Inszenierung will ich noch einmal Brecht zitieren: „In dieser Dramatik findet sich der Philosoph besser zurecht als der Psychologe.“

„Sie nehmen den Kampf auf?
Ja! Natürlich unverbindlich.“

STADTTHEATER
Spielzeit
13.2.
Premiere
25/26
26
Kleines Haus



**Im Dickicht
der Städte**
3

theater.ingolstadt.de 0841 30 54 72 00

INGOLSTADT

Im Dickicht der Städte

Der Kampf zweier Männer in der Riesenstadt Chicago

von Bertolt Brecht

Premiere13.2.2026

Zu Beginn steht nur eine kleine Provokation. Der Holzhändler Shlink möchte durch Geld die Meinung des in der Leihbücherei angestellten Garga zu einem Buch ändern. Darüber geraten die beiden in einen heftigen Streit. Dabei wird die Bücherei beschädigt und Garga entlassen. In der Folge entfaltet sich ein Konflikt, der vor niemandem Halt macht. Shlink schenkt Garga seinen gesamten Holzhandel, Garga verschenkt ihn weiter an die Heilsarmee und verschwindet. Shlink mietet sich bei Familie Garga ein und so wird auch diese in den Konflikt einbezogen. Schließlich geht Garga ins Gefängnis. Er schreibt einen Brief an die Zeitung, in dem er Shlink der Vergewaltigung seiner Schwester bezichtigt. Acht Tage vor dem Ende seiner dreijährigen Haft schickt er den Brief ab und auch hier ist die Geschichte noch immer nicht zu Ende.

Über den Autor

Der Schriftsteller, Regisseur und künstlerische Leiter des Berliner Ensembles Bertolt Brecht wurde 1898 in Augsburg geboren und verstarb 1956 in Berlin. Er arbeitete in allen literarischen Gattungen. Als Dramatiker und Regisseur revolutionierte er mit seinem „epischen Theater“ (später „dialektisches Theater“) die Bühnenkunst des 20. Jahrhunderts. In dieser Spielform soll die Trennung zwischen Spielenden und dem Publikum aufgehoben werden. Brechts Sprache ist in ihrer Kombination von Poesie, Direktheit, Traditions- und Formbewusstheit unverwechselbar. Seine Texte und sein Denken üben weit über den deutschsprachigen Raum hinaus erheblichen Einfluss auf das Theater aus. Er betrachtete die Welt als veränderungswürdig und sucht danach, Politisches und Künstlerisches zu verbinden.

Besetzung		
Shlink	Marc Simon Delfs	
Garga	Berna Celebi	
Jane, seine Verlobte / Maë, seine Mutter	Sarah Schulze-Tenberge	
Maria, seine Schwester / Der Wurm	Renate Knollmann	
John, sein Vater / G. Maynes / Der Pavian / Ein Geistlicher der Heilsarmee	Péter Polgár	
Skinny, Shlinks Schreiber / Pat Manky	Enrico Spohn	

Team		
Regie Antigone Akgün	Licht Julian Zell	Inspizienz Lejla Divanovic
Bühne und Kostüme Sophie Lichtenberg	Regieassistentz Despina Rhaue	Soufflage Ulrike Deschler
Dramaturgie Kolja Buhlmann	Bühnenbildassistentz Kuan-Jung Lai	Theatervermittlung Konstantina Gioti
	Kostümassistentz Sandra Barranca	

Aufführungsrechte Suhrkamp Verlag AG Berlin	Aufführungsdauer 120 Minuten, keine Pause
--	--

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.



(1)



(2)

(1) Sarah Schulze-Tenberge, Berna Celebi
(2) Sarah Schulze-Tenberge, Renate Knollmann

Theater	
Leiter Technik Lukas Dietz	Vorarbeiter Haustechnik Robert Limmer
Mitarbeiterinnen Technisches Büro Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König	Haustechnik Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier, Kajetan Irrenhauser (Hauselektrik), Egzon Avdilji (Hauselektrik)
Bühnenmeister Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair	Kasse Rita Miedaner, Gisela Ruhfaß, Gabi Vanetta
Vorarbeiter Bühnentechnik Herbert Herrler	Leiterin Einlass / Garderobe Daniela Ortenreiter
Bühnentechnik Werner Baumgartner, Anton Dorner, Peter Glasmann, Robert Haag, Ivan Ivanov, Marco Kreuter, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Bernhard Meier, Thomas Meyer, Tom Parthum, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Martin Tratz, Norbert Zeller	Einlass / Garderobe Renate Artner, Walburga Baul, Maria Bäumel, Marioara Deli, Heidi Fisch, Hildegard Henger, Olga Holz, Erika Kellner, Barbara Kempf, Regina Märkl, Petra Maul, Elke Mayer, Josef Metzger, Antonia Müller, Katharina Russ, Iris Schimpel, Susanne Schmitt, Elfriede Schwarz, Brigitte Strobl, Doris Sydow, Susanne Tomberg, Silvia Walcher, Herta Zimmermann
Leiter Beleuchtungsabteilung Julian Zell	Vorstellungsbetreuung
Leiter Beleuchtung Junges Theater Interimsspielstätte Thomas Krammer	Bühneneinrichtung Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair (im Welchsel)
Vorarbeiter Beleuchtung Marco Ottilinger	Beleuchtung Wolfgang Meyer
Beleuchtung Roman Beyer, Andreas Groth, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Christian Müller, Esteban Nuñez	Ton Irmak Akan
Videotechnik Cengizhan Ayyildiz, Lukas Graf, Stefan Kern	Video Stefan Kern
Vorarbeiter Tonabteilung Martin Funk	Requisite Christine Geist
Ton Irmak Akan, Christian Echter, Alexandru Ene, Michael Hutter	Maske Margareta Weiß
Vorarbeiterin Requisite Heidi Pfeiffer	Ankleider*innen Janine Aull
Requisite Stefanie Aigner, Patrick Christoph, Christine Geist	
Leiterin Maske Margareta Weiß	
Maske Laura Eckenigk, Julia Gottlöber, Katerina Ivkina, Katharina Pöder, Jennifer Stautner	
Malersaal Jan Christian Ender, Denise Mörsberger, Hanna Weitmüller	
Leiter Werkstätten Eduard Fuss	
Werkstätten Christian Augenthaller, Helmut Breyer, Ottmar Haufner, Armin Paul, Bohuslav Plevka	
Leiterin Künstlerisch-Technische Produktion Manuela Weilguni	
Gewandmeisterinnen Edel Braunreuther, Martina Janzen	
Kostümabteilung Maria Bott, Anja Gast, Barbara Gschwendtner, Lara Helbling, Lina Klöckner, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Franziska Nuber	

IMPRESSUM	
Herausgeber Intendant Oliver Brunner	
Verwaltungsdirektor Hans Meyer	
Chefdramaturgin Sonja Walter	
Redaktion Kolja Buhlmann	
Fotos Germaine Nassal	
Visuelles Konzept & Design Eps51	
Satz Ines Gänsslen	
Druck Druckerei Hermann Ingolstadt	
Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.	

MIT LIEBE GEBRAUT

Meine Heimat
mein Bier

UNSERE
SPEZIALITÄT
FÜR FESTLICHE
STUNDEN

www.nordbraeu.de